

SCHRIFTEN
DES HESSISCHEN STAATSARCHIVS MARBURG

40

MARBURG 2022

Zauberei ist des Teufels selbs eigen Werk

**Hexenglaube und Hexenverfolgung
im regionalen und
interdisziplinären Vergleich**

herausgegeben von

Karl Murk

VORWORT

Mit der zunehmenden Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Ausgrenzung von Minderheiten und die Gewaltausübung gegen Randgruppen in Geschichte und Gegenwart wächst auch das Bestreben nach Rehabilitation der Opfer. Seit gut zehn Jahren richten sich diese Bemühungen verstärkt auf die im Zuge der Hexenverfolgung unschuldig gefolterten und verbrannten Frauen und Männer, die in der Gedenk- und Erinnerungskultur zahlreicher Kirchengemeinden und Städte mittlerweile einen festen Platz eingenommen haben. Vielerorts wurden aus Betroffenheit über die dem modernen Weltbild und -verständnis scheinbar hohnsprechenden Verbrechen gegen die Menschlichkeit intensive Nachforschungen angestellt, um die Opfer zu ermitteln und so ein ehrendes Gedenken zu ermöglichen. Soweit noch nicht geschehen, musste dazu zunächst einmal historische Grundlagenforschung in Archiven und Bibliotheken geleistet werden. Unter Zuhilfenahme frühneuzeitlicher Verhörprotokolle, Urteile und Reskripte aus Hexenprozessakten sowie chronikalischer Überlieferung wurden Opferlisten erstellt, Ausstellungen bestückt, Vorträge erarbeitet und Bücher verfasst, die über die Ereignisse informierten und dazu beitrugen, diese im historischen Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit zu verankern. Da es mehrheitlich Frauen waren, gegen die die Zaubereivorwürfe erhoben wurden, die die Verhöre und Torturen über sich ergehen lassen mussten und die auf den Scheiterhaufen verbrannt wurden, ging die Initiative zur Aufarbeitung des Geschehens in jüngster Zeit oft von Frauen aus, mancherorts auch von der Kirche, deren Vertreter einstmals an der Spitze der Pogrombewegungen gestanden hatten.

Auch in Marburg formierte sich im Juni 2018 auf Betreiben des städtischen Gleichberechtigungsreferats und des Fachdienstes Kultur eine Arbeitsgruppe, um das dunkle Kapitel aufzuarbeiten. In diesem Rahmen beteiligte sich das Staatsarchiv Marburg, das die wichtigsten Quellen zur Hexenverfolgung in der Landgrafschaft Hessen-Kassel und den angrenzenden kleineren Nachbarterritorien (Waldeck, Fulda) verwahrt, neben der Evangelischen Kirche, der Philipps-Universität sowie verschiedenen städtischen Kultureinrichtungen und Initiativen an den Vorbereitungen für das 2020 geplante Themen- und Gedenkjahr »Andersartig. Hexen. Glaube. Verfolgung«. Zu den ursprünglich vorgesehenen Programmpunkten zählten neben der Anbringung eines Gedenksteins auf dem lutherischen Pfarrhof zahlreiche Kunstaktionen, Ausstellungen, Vorträge, Filmreihen und Theateraufführungen, die infolge der Corona-Pandemie

leider nur in eingeschränkter Form, gar nicht oder erst mit beträchtlicher zeitlicher Verzögerung im Jahr 2021 durchgeführt werden konnten. Das Staatsarchiv steuerte zu diesem Veranstaltungsreigen eine die Marburger Ereignisse in einen größeren Kontext stellende Ausstellung und eine wissenschaftliche Tagung bei. Die in zwei Abschnitte unterteilte Ausstellung, die vom 18. Februar bis 14. August 2020 im Vestibül des Staatsarchivs gezeigt wurde, präsentierte nicht nur frühneuzeitliche Prozessakten und zahlreiche Druckschriften aus den Beständen des Hauses, sondern auch eine ethnologische Sammlung von Fotos, Zeitschriften und anderen Objekten, die eindrücklich demonstrierten, in welchem Ausmaß die Ausgrenzung und Verfolgung vermeintlicher »Hexen« bis heute den Alltag in einigen afrikanischen Ländern bestimmt.

Die wissenschaftliche Tagung unter dem Titel »Zauberei ist deß Teufels selbs eigen Werk – Hexenglaube und Hexenverfolgung im regionalen und interdisziplinären Vergleich«, die ursprünglich am 19. und 20. März 2020 hatte stattfinden sollen, musste wegen Corona leider kurzfristig abgesagt werden. Wegen der fortdauernden pandemiebedingten Einschränkungen konnte sie erst am 21. und 22. Januar 2021 als Online-Veranstaltung nachgeholt werden. Die Ergebnisse werden im vorliegenden Band veröffentlicht. Auf eine überblicksartige Einführung in das Tagungsthema (Ronald Füssel) folgen Beiträge mit regionaler Schwerpunktsetzung, die das Prozessgeschehen im Stift Fulda (Berthold Jäger) und im Hochstift Würzburg (Robert Meier) behandeln. Der der Situation in der Landgrafschaft Hessen-Kassel gewidmete Vortrag wurde leider nicht verschriftlicht. Die übrigen Beiträge beleuchten die Phänomene »Hexenglaube« und »Hexenverfolgung« aus höchst unterschiedlichen Blickrichtungen. Jan Zopfs behandelt die Marburger Hexenprozesse der 1650er Jahre im Lichte der »Cautio criminalis« von Friedrich Spee aus juristischer Perspektive; bei Sarah Masiaks Studie über die sogenannten »Deüffelskinder« im westfälischen Fürstenberg stehen kriminalsoziologische Fragestellungen im Vordergrund. David Olszynski untersucht den Beitrag der Theologie zum Thema Hexenglauben und Hexenverfolgung. Heide Wunder widmet sich den geschlechtergeschichtlichen Aspekten der Hexenprozesse, während Christoph Friedrich Hexentränke und Hexensalben aus der Perspektive des Pharmaziehistorikers analysiert. Abschließend thematisiert der Germanist und Erzählforscher Heinz Rölleke die Rolle und Bedeutung von Hexenfiguren im Märchen.

An der Konzeption der Tagung waren neben dem Herausgeber maßgeblich Professor Dr. Inken Schmidt-Voges vom Fachbereich Geschichtswissenschaften und Professor Dr. Constantin Willems vom Fachbereich Rechtswissenschaften der Philipps-Universität Marburg beteiligt. Auch die reibungslose Durchführung der digitalen Veranstaltung ist maßgeblich ihnen zu verdanken. Zudem betreuten sie in Vorbereitung auf das Kolloquium im Sommersemester 2019 eine interdisziplinäre Lehrveranstaltung, die Studierende beider Fachrichtungen mit Hexenprozessakten vertraut machen sollte.

Der Nutzeffekt für Lehrende und Lernende bestand nicht zuletzt darin, dass die Studierenden ihre Arbeitsergebnisse im Rahmen der Tagung präsentieren konnten.

All denjenigen, die durch ihren Einsatz und ihr Engagement zum Gelingen des Tagungs- und Buchprojekts beigetragen haben, ist an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich zu danken. Das schließt ausdrücklich und einmal mehr auch den Graphiker und Buchgestalter Tom Engel mit ein, ferner Professor Dr. Andreas Hedwig, den Präsidenten des Hessischen Landesarchivs und Vorsitzenden der Historischen Kommission für Hessen, und Dr. Johannes Kistenich-Zerfaß, den Leiter des Hessischen Staatsarchivs Marburg, die das Buch in die Veröffentlichungsreihe des Staatsarchivs aufgenommen haben. Vor allem aber gebührt den Autorinnen und Autoren Dank für die zügige Ablieferung und Korrektur ihrer Manuskripte, für ihr Verständnis und vor allem für ihre Geduld.

Karl Murk

INHALT

Vorwort	V
<i>Karl Murk</i>	
Hexenglaube und Hexenverfolgung – eine kurze Einführung	1
<i>Ronald Füssel</i>	
Hexenglauben, Kriminalität, Machtkalkül? Zu den Hexenverfolgungen im Stift Fulda 1600–1606	25
<i>Berthold Jäger</i>	
Späte Hexenprozesse im Hochstift Würzburg Eine Übersicht	83
<i>Robert Meier</i>	
Die Marburger Hexenprozesse (1638–1655) im Lichte der »cautio criminalis« Friedrich Spees	105
<i>Jan Zopfs</i>	
Im Bannkreis des Stigmas Ein kriminalsoziologischer Blick auf das Hexen-Machen	119
<i>Sarah Masiak</i>	
<i>Maleficos non patieris vivere</i> Der Beitrag der Theologie zu Hexendiskurs und Hexenverfolgung in der Frühen Neuzeit und heute	129
<i>David Johannes Olszynski</i>	
Geschlechterbezogene Aspekte der Hexenprozesse Ein Versuch	149
<i>Heide Wunder</i>	

INHALT

Hexentränke und Hexensalben – ein Thema der Pharmaziegeschichte?	167
<i>Christoph Friedrich</i>	
Hexen in den Märchen der Brüder Grimm	179
<i>Heinz Rölleke</i>	
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	196